



LITERATUR IM ZEITALTER IHRER SIMULTANEITÄT

Pulp Fiction aus Italien: Tiziano Scarpas experimenteller Erzählungsband »Amore« lehrt manches über die Liebe und einiges über zeitgenössische italienische Prosa.

↓ Bereits seit einiger Zeit gilt Tiziano Scarpa, 1963 in Venedig geboren, als einer der viel versprechendsten Autoren seiner Generation. In England, Frankreich oder China liegen seine Texte bereits in Übersetzung vor. In Deutschland bringt der Wagenbach Verlag mit »Amore« nun eine erste Übersetzung heraus, mit der bei uns für italienische Literatur leider häufigen Verspätung – wenn der Autor nicht gerade Eco heißt.

Ungewöhnlichen Lesarten der Liebe begegnet man in diesem Erzählungsabend – wenn der Autor von den Leidenschaften des nächsten Papstes erzählt oder dem tragikomischen Schicksal eines spätberufenen Bodybuilders nachgeht. Man erfährt von einem Urahn Woody Allens in »Die außergewöhnliche Geschichte von Samuel J. Königsberg, dem Mann der in seinen eigenen Penis umzog« oder folgt in »Was mir durch den Kopf geht, während mir Maria Grazia einen bläst« einer Lawine der Assoziationen, die buchstäblich durch Gott und die Welt rollt. Grotteske Episoden sind es allesamt, wie aus einem surrealistischen Films ge-griffen.

Scarpa hat sich die Liebe gleich patentieren lassen – ein Gefühl als mediales Produkt, mit eingetragenen Warenzeichen wie Aspirin und Coca Cola. Dabei geht es in »Amore« oft alles andere als liebevoll zu. So wie in »Wasser«, wo die Erzählerin aus Rache Sex mit einer holografischen Kopie ihres Freundes hat, vor dessen Augen und mit unerwarteten Folgen: »Aus den Augen der Kopie strömt Liebe. Ich

streichle sie. Die Kopie nimmt das Messer vom Wannrand und stößt es mir in den Bauch. Sie schlitzt ihn von der einen Seite zur anderen auf. Ich sehe gerade noch, wie meine Eingeweide hervorquellen und sich in das Wasser in der Wanne ergießen«.

Solche Passagen kommen nicht von ungefähr. *Gioventù cannibale* – Kannibalische Jugend – so lautete 1996 der Titel einer Anthologie, durch die eine ganze Gruppe junger italienischer Autoren plötzlich einem breiteren Publikum bekannt wurde. Scarpa war zwar nicht vertreten, wurde jedoch stets zum Umfeld jener Autoren gerechnet. Die Reaktionen in allen Medien waren jedenfalls heftig. Gegen die Ablehnung einer vermeintlich formlosen und naiven Literatur stand die Begeisterung über den Bruch mit einem zunehmend als lähmend empfundenen literarischen Panorama.

Quentin Tarantinos Kultfilm Pulp Fiction wurde zum Namensgeber einer Prosa, die unbekümmert alles zwischen U und E in sich hineinschlingt. In einem permanenten crossover der Themen und Gattungsbezüge wird auch in Scarpas Erzählungen mit Elementen aus Underground, Horrorfilm und (italienischer) Medien-Kultur gleichermaßen jongliert. Viele Parallelen zur neuen deutschen »Pop-Fraktion« gibt es da, ausgenommen jenen »Manierismus« der Gewalttätigkeit im sogenannten splatter.

Auf Etikettierungen wie *Letteratura Cannibale* oder gar *cattivisti* (»die Fieser«) reagieren Autoren wie Scarpa oder auch Niccolò Ammaniti (*1966), Isabella Santacroce (*1967), Aldo

Nove (*1967), Mattea Galiano (*1970) zunehmend allergisch. Längst haben sie und andere einen ersten oder zweiten Roman vorgelegt, sind fester Bestandteil der Literaturszene Italiens. Tiziano Scarpa hat neben dem Roman »Occhi sulla graticola«, (»Augen auf dem Bratrost«) 1996 auch einen Essayband herausgebracht, einen skurilen Reiseführer über seine Heimatstadt Venedig und erhielt 1997 für sein Hörspiel »Popcorn« den Medienpreis *Prix Italia*.

Alle diese Autoren sind Kinder des italienischen Wirtschaftswunders der 60er und frühen 70er Jahre. Gezeugt vielleicht, wie der Ich-Erzähler in »Madrigal«, auf einer »nagelneuen Waschmaschine der Firma Rex«, mit »oben angebrachter Ladeluke und Inox-Stahltrommel«. Werbespots und Zeichentrick waren für diese erste voll medial sozialisierte Generation im Nachkriegsitalien zunächst sicher prägender als Leopardi und Dante.

Sie schreiben eine schnelle Prosa, in der Fragen nach dem Unterschied zwischen Wirklichkeit und Fiktion, Gegenwart und Vergangenheit, obsolet geworden sind. Einen Wahrheitsanspruch gar, wie in den vorausgegangenen Phasen postmoderner Literatur Italiens, gibt es nicht mehr; keine andere Realität als die medial verfasste, in der alles gleich nah ist. Logik und political correctness sind aus den Sätzen gewichen wie die Luft aus einem kaputten Reifen.

Scarpas Sarkasmus ist dabei als ausdrücklich antipopulistisches Element gegen jede Art von Tendenzliteratur und einen

neuromantischen Gefühlskitsch à la Alessandro Baricco oder Susanna Tamaro gerichtet. »Da braucht man sich gar nicht so aufzuspielen: die Welt ist gut und schlecht zugleich, seien wir ehrlich, [...] sie schenkt uns den grausam stinkenden Gorgonzola und den herrlich duftenden Nagellackentferner, die eitrige Mayonnaise und das Mundwasser gegen übel riechenden Mundbelag, mischt alles in ihrem unparteiischen, unvoreingenommenen Eimer« (»Madrigal«).

Scarpas eigentliches Thema ist jedoch die Sprache. Angetrieben von der Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten spielt er auf den unterschiedlichsten Registern in deliranten Rhythmen, von der päpstlichen Enzyklika bis zum Werbetext. Sprache ist für Scarpa – der sich von Lou Reed und Burroughs ebenso anregen lässt wie von Deleuze und Barthes – Rhizom und Virus zugleich. Ein äußerst vielschichtiges und dabei unkontrollierbares Material, wie es in Texten und andersherum deutlich machen.

»AMORE« hatte in Italien nicht denselben Erfolg wie der Roman. Doch acht Appetizer bietet es – trashig, mal blasphemisch, oft zum Schreien komisch – die Lust darauf machen, mehr von dieser neuen Facette italienischer Literatur zu entdecken.

ROBERTO DI BELLA

Tiziano Scarpa: Amore. Aus dem Italienischen von Olaf M. Roth. Wagenbach, Berlin 2001, 157 S., 32 DM // Der Reiseführer »Venedig ist ein Fisch« erscheint im Frühjahr 2002 // Einen Überblick verschafft: »Italia fantastica. Junge italienische Literatur«, hrsg. von Gabriella d'Ina, Wagenbach, Berlin 1997, 158 S., 17,80 DM // Weitere Infos und Links unter www.italianistik.uni-muenchen.de/Kannibalen.htm